



Biographische und berufliche Angaben

1969 in Rotterdam (Niederlande) geboren
1992: Umzug in die Schweiz
Berufstätigkeit als Physiotherapeutin
Seit 2001 in Maienfeld wohnhaft

Motivation, Rolle und Erfahrungen

Marieke Hengartner hat schon seit jeher eine Affinität zur Kultur. In Rotterdam setzte sie sich mit Jazzmusik, Architektur, Literatur und Bildender Kunst auseinander.

Marieke Hengartner erlebt die Kultur als stark integrierenden Faktor. Ohne ihr Engagement in der Bar21 wäre sie nie zu den Kontakten gekommen, die sie jetzt hat. Seit sie die Bar21 führt, hat sich für sie viel verändert. Besonders Ausländer sollten sich unbedingt kulturell engagieren.

Die Bar21 wächst und der Aufwand für Hengartner ist gross (Presstexte, Künstlerwerbung, Buchhaltung usw.). Sie arbeitet jeden Tag. Deshalb ist es wichtig, dass sie einen guten Sponsor findet. Längerfristig möchte sie diese Arbeit nicht mehr gratis machen.

Persönlicher Kulturkonsum

Hengartner besucht gerne kulturelle Veranstaltungen, kommt aber weniger oft dazu, als sie gerne würde:
Theaterbesuche (Kliibühni und Stadttheater in Chur)
Konzerte in Zürich
Vernissagen
Kunstmuseum Vaduz
TAK (Theater Liechtenstein)
Literaturveranstaltungen

Persönliche Kulturaktivitäten und -gestaltung

Leitung der Bar21: Die Übernahme der Bar21 im Klostertorkel in Maienfeld ergab sich. Als die Initianten Vieli und Schmalz nach einem Jahr abgeschlossen hatten, übernahm Marieke Hengartner, da sie es schade fand, dass diese Institution (das Projekt Bar21) eingehen sollte. In dieser kurzen Zeit entwickelte sich der Torkel zu einem wichtigen Begegnungsort für an Kultur interessierte Leute. Nach kurzer Zeit zu zweit führt Hengartner die Bar jetzt allein, hat aber immer Leute, die ihr bei den Anlässen helfen. Das ist nötig, weil immer wieder Künstler kommen, die mit ihr sprechen wollen.

Die Programmgestaltung hängt stark von Hengartners Initiative ab. Meist geht sie auf die Künstler zu und fragt sie an. Die wenigsten lehnen ihr Angebot für einen Auftritt im Klostertorkel ab. Sie lädt nur Künstler ein, dessen Arbeit sie selbst gesehen hat. Dabei achtet sie nicht in erster Linie darauf, ob die Künstler viele Gäste bringen können, sondern darauf, ob sie ihr gefallen. [Nachtrag 2018: Die Bar21 ist inzwischen geschlossen.]

Kulturelles Leben in Maienfeld

Vereine und Gruppierungen

Kultur Herrschaft: Dieser Verein organisiert 2 bis 3 Anlässe pro Jahr im Klostertorkel und vermietet den Raum für Anlässe an Künstler.

Institutionen

Bar21: Das Konzept der Bar21 ist im Wandel. Bis jetzt organisiert Marieke Hengartner jeweils am 21. jedes Monats einen kulturellen Anlass (Vernissage, Konzert, Kurzfilm, Kabarett usw.). In den letzten eineinhalb Jahren konnte die Qualität der Veranstaltungen dank der guten Künstler gesteigert werden. Die Veranstaltungen sind kurz, maximal eine Stunde. Mehr könnte sich die Bar nicht leisten und zudem sollte auch der soziale Aspekt nicht zu kurz kommen, d.h. der Austausch der Gäste an der Bar. Die Anlässe am 21. sind gratis. Wenn Hengartner eine Gage zu bezahlen hat, stellt sie eine Kollekte auf. Defizitgarantie hat sie keine, wenn zu wenig Geld in der Kollekte ist, zahlt sie den Rest aus der Kasse der Bar21.

Neu gibt es das Phänomen SonderBar: Die Veranstaltungsdaten sind nicht fix und es wird Eintritt erhoben (25-30 Franken). Künstler wie Jaap Achterberg, Gian Rupf usw. treten auf und es gibt auch Konzerte. Für die SonderBar hat Hengartner eine Defizitgarantie vom Verein Kultur Herrschaft. Ausserdem plant sie für Ausstellungen, den Torkel jeweils für zwei Wochen zu bekommen, damit sie die Bilder nicht nur am 21. aufhängen kann. So könnten Interessierte auf Voranmeldung die Ausstellung besuchen und sich gegebenenfalls für den Kauf eines Bildes entscheiden. In diese zwei Wochen würde auch die Veranstaltung der SonderBar fallen, die idealerweise mit der Ausstellung zu tun haben sollte. Auch für die Künstler ist der Aufwand für nur einen Abend zu gross. Die Ausdehnung der Ausstellungendauer erhöht aber die Kosten für die Kunstversicherung. Sie würde eine Unterstützung brauchen, um das realisieren zu können.

Mit den Getränken kommt nicht sehr viel Geld herein, da die Leute nicht unbedingt zum Trinken kommen und Hengartner teuer einkauft. Sie achtet darauf, Herrschäftler Wein anzubieten. Sie lädt verschiedene Weinbauern aus der Region ein, die ihre Weine präsentieren. An diesen Abenden gibt es nur ihren Wein, immer einen Barrique, einen Blauburgunder und einen Weissen. Manchmal hat Hengartner auch belgisches und holländisches Bier, das sie selbst einkauft und das man hier nicht bekommt. Das läuft immer gut. Auch bei den alkoholfreien Getränken achtet sie darauf, Spezielles anzubieten. Sie findet es langweilig, in einem Restaurant immer das Gleiche trinken zu müssen. „Bei der Bar21 ist alles ein wenig ungewöhnlich und da gehören auch ungewöhnliche Getränke dazu.“ Das Echo der Bevölkerung auf dieses Ungewohnte ist positiv.

Manchmal kann Hengartner anlässlich einer Ausstellung Kunst verkaufen, dann bekommt sie 25% des Verkaufspreises. Dieses Geld fliesst in die Bar21.

Die Gäste kommen hauptsächlich aus der Herrschaft, Bad Ragaz, aber auch von Chur, aus dem vorderen Prättigau und je nach Anlass auch von weiter weg. Oft sind es Leute, die sich relativ intensiv mit Kultur auseinandersetzen.

Anlässe

Weinfest: Dies ist der grösste und wichtigste Anlass in der Region.

Wandel der Kultur in Maienfeld

Das kulturelle Leben in Maienfeld ist relativ konstant, seit Hengartner hier wohnt. Mit der Lancierung der Bar21 veränderte sich etwas.

Kulturförderung

Marieke Hengartner hat bisher wenige Erfahrungen mit der kantonalen Kulturförderung. Sie bemüht sich darum, muss aber zuerst Anforderungen erfüllen wie Statuten, Buchhaltung usw. Sie hofft auch, dass die Gemeinde erkennt, dass ihre Bar wichtig ist und sich ein Beitrag lohnt. Das wäre für sie auch eine Art Anerkennung für ihre Arbeit.

Damit die Bar21 weitergeführt werden kann, braucht es eine Förderung. „Die meisten kulturellen Projekte, die sich selber ernst nehmen und ernst genommen werden, brauchen eine Förderung, denn man kann nicht erwarten, mit Kunst einen Gewinn zu machen, ausser man handelt mit Kunst.“